

dr. Katarina Keber, ZRC SAZU, Zgodovinski inštitut Milka Kosa, SI - Ljubljana
katarina.keber@zrc-sazu.si
<https://orcid.org/0000-0003-2586-4983>

Forschungsprogramm

Die Entwicklung des habsburgischen Sanitätswesens auf Staats - und Länderebene auf Grundlage von Sanitätsberichten aus Krain, Kärnten und dem Küstenland

Die wissenschaftliche Grundlage

Die systematische Regelung des Sanitätswesens in der Habsburgermonarchie begann mit den Gesundheitsreformen Maria Theresias. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wird das Sanitätswesen zu einer Angelegenheit von staatlichem Interesse, und die Entwicklung vollzieht sich auf mehreren Ebenen: Einerseits entsteht ein Netz von Institutionen, und nur universitär ausgebildete Ärzte und andere ausgebildete Mediziner erhalten das Recht auf Ausübung der ärztlichen Tätigkeit, und werden zu Staatsdienern - Dienern des Herrschers und des Staates. Andererseits verbessert sich die Qualität des medizinischen Wissens, wobei die reformierte Medizinische Fakultät in Wien im Mittelpunkt steht, von Bedeutung sind allerdings auch die Chirurgische Hochschule *Josephinum*¹ in Wien und das Netzwerk der niederen Schulen in den habsburgischen Ländern, wie zum Beispiel das Medizinisch-Chirurgische Lyzeum in Ljubljana.² Das erste habsburgische Sanitätsgesetz von 1770, das *Generalsanitätsnormativum*, galt für die gesamte Monarchie. Es regelte nicht nur den großen sanitäts Cordon in den k. k. Militärgrenze zum Osmanischen Reich, sondern auch die Arbeitsweise der bei den Landesregierungen angesiedelten Sanitätskommissionen sowie die Ausbildung und die Aufgaben der damaligen Sanitätsberufe - Ärzte, Wundärzte, Apotheker und Hebammen.³ Aus dem Gesetz geht hervor, dass zumindest in der Anfangsphase der staatlichen Intervention im Sanitätswesen die Epidemien der Neuzeit, die vor allem aus dem Osmanischen Reich in die Monarchie eindringen sollten, eine entscheidende Rolle spielten. Massenmorbidity und -sterblichkeit haben nach und nach das Bewusstsein für die Bedeutung einer systemischen Organisation der Sanitätsversorgung im weitesten Sinne geschärft. Die staatlichen Sanitätsmaßnahmen waren bis in die 1880er Jahre auf die Dauer von Epidemien beschränkt, als mit dem Aufkommen der Bakteriologie und dem Beginn des

¹ Brigitte Lohff: Die Josephs-Akademie im Wiener Josephinum. Die medizinisch-chirurgische Militärakademie im Spannungsfeld von Wissenschaft und Politik 1785–1874. Böhlau Verlag Wien, Köln, Weimar, 2019.

² Ivana Horbec, *Zdravlje naroda – bogastvo države. Prosvijećeni apsolutizam i počeci sustava javnoga zdravstva u Hrvatskoj*. Zagreb: Hrvatski institut za povijest, 2015, S. 11–15; Vgl. Erna Lesky, *Österreichisches Gesundheitswesen im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus*. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften, 1959 und Ivan Pintar, *Mediko-kirurški učni zavod v Ljubljani, njegov nastanek, razmah in konec*, Ljubljana, 1939.

³ *Generalsanitätsnormativum*, 1770, Theresianisches Gesetzbuch, 1152.

epidemiologischen Übergangs die Zahl der Todesfälle durch Infektionskrankheiten in Europa zu sinken und die Lebenserwartung der Menschen zu steigen begann.⁴

Obwohl das erste staatliche Sanitätsgesetz mehrmals geändert wurde, wurde es erst ein Jahrhundert später, 1870 - also bereits in der Moderne - durch ein neues Gesetz ersetzt. Es zeichnet sich einerseits durch eine bereits entwickelte staatliche vertikale Sanitätstruktur und andererseits durch ein öffentliches Gesundheitsnetz in den Ländern aus, das die Bevölkerung auf der Ebene der Bezirke und sogar der Gemeinden erreicht. Es wurden Gesundheitsräte auf Länderebene eingerichtet.⁵ Das Sanitätswesen innerhalb der kommunalen Selbstverwaltung bzw. auf Gemeindeebene wurde durch spezielle Landesgesetze geregelt, die von den Ländern bis zum Ende des 19. Jahrhunderts schrittweise erlassen wurden (Küstenland 1874, Kärnten 1884, Krain 1888).

Forschungsprogramm

Hauptziel des Besuchs am Institut für Osteuropäische Geschichte der Universität Wien ist es, die Entwicklung des Gesundheitswesens in der Habsburgermonarchie zwischen 1850 und 1914 zu untersuchen, wobei der Schwerpunkt auf Krain, Kärnten und den Küstenland liegt. Die Arbeiten werden in den Archiven und Bibliotheken Wiens durchgeführt und zwar: a) im Österreichischen Staatsarchiv, wo administratives und medizinisches Material zur Staats und Landes Gesundheitsfürsorge aufbewahrt wird; b) in der Österreichischen Nationalbibliothek, wo Material aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts untersucht wird; und c) in der Zweigbibliothek für Geschichte der Medizin der Universitätsbibliothek der MedUni Wien im Josephinum bzw. in den historischen Beständen.

Der Schwerpunkt wird auf der Suche, Erfassung und Untersuchung von Landessanitätsberichten im Österreichischen Nationalarchiv liegen, sowohl für Krain als auch für Kärnten und das Küstenland - für letzteres sind die Berichte wichtig für das Verständnis der gesundheitlichen Situation in den slowenischen Landesteilen und Bezirken in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Landessanitätsberichte für Krain sind in den slowenischen Archiven nur teilweise für sieben einzelne Jahre in den 1880er und 1890er Jahren erhalten.⁶ Diese Berichte wurden von den Ländern für die Zwecke der österreichischen Statistik nach Wien geschickt. Parallel zum Gesundheitswesen

⁴ Deborah Brunton, *Medicine in Modern Britain 1780-1950*. New York: Routledge, 2019, S. 14–21.

⁵ Gesetz vom 30. 4. 1870, betreffend die Organisation des öffentlichen Sanitätsdienstes, RGB 1870/68.

⁶ Der einzige gedruckte Bericht wurde verfasst von Moriz Gauster und zwar *Sanitäts-Haupt-Berichte vom Herzogthume Krain für 1861 in 1862*.

entwickelte sich die Sanitätsstatistik innerhalb der österreichischen Statistik, die im Laufe der Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts die Beobachtungskategorien zunehmend erweiterte.⁷

Da in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine intensive Entwicklung der Medizin⁸ und ein Wandel der medizinischen Berufe (z. B. der Rückgang der Wundärzte, das Aufkommen ausgebildeter Hebammen, die Verbesserung des Medizinstudiums) und der medizinischen Einrichtungen (Krankenhäuser) stattfand, wurde mit der Entwicklung des öffentlichen Sanitätswesens die Zugänglichkeit der Medizin für die Bevölkerung selbst zu einem wichtigen Thema. In dieser Hinsicht liegt der Schwerpunkt auf der Suche nach medizinischen Texten über die Organisation des öffentlichen Sanitätswesens, wie die wenigen bisher bekannten Texte einiger Ärzte aus Krain: Die *Topographie der k. k. Provinzialhauptstadt Laibach* (1834) des Laibacher Stadtphysikers Fran Vijem Lipič, der Krainerisch Landes-Protomedicus Georg M. Sporer's *Stand und Kritik der Sanitätspflege durch die Staatsverwaltung, mit besonderer Beziehung auf die österreichische Monarchie* (1849), des Steiner Bezirksarztes Moriz Gauster's *Die Medizinal Organisation in Oesterreich und ihre Reform* (1867) und des Landesgesundheitsreferenten, Franz Zupanc's *Krain und seine öffentliche Gesundheit vom Jahre 1881 bis inclusive 1890* (1893). In diesem Zusammenhang geht es darum, die Idee der öffentlichen Gesundheitspflege zu verstehen, die sich im Laufe des 19. Jahrhunderts allmählich entwickelte und sich in den Texten der damaligen Ärzte widerspiegelt. Gleichzeitig wird auch die Ausweitung des Begriffs "Sanität" beleuchtet, der nach und nach immer mehr Bereiche umfasst. Ein besonderes Kapitel stellt die Entwicklung moderner Krankenhäuser dar, die sich im Laufe des 19. Jahrhunderts von multifunktionalen Spitälern in spezialisierte, ausschließlich medizinisch ausgerichtete Einrichtungen verwandelten.

Die Entwicklung des öffentlichen Gesundheitswesens wurde durch eine Reihe von Faktoren beeinflusst, von der Entwicklung der Staats und Landesgesundheitsgesetzgebung, ihrer tatsächlichen Umsetzung im Alltag der Menschen, der allmählichen Verdichtung des Ärztenetzes und der Frage ihrer Erreichbarkeit, und nicht zuletzt dem langsam wachsenden Vertrauen der Menschen in die Medizin und die Ärzte sowie der Entwicklung der Krankenhäuser. Anhand der oben genannten Quellen soll daher versucht werden, zumindest einen Teil der beiden Fragen zu beantworten:

- a) Wie ist im Untersuchungszeitraum das Verhältnis zwischen der staatlichen Gesundheitspolitik und den Ländern bzw. die Umsetzung dieser Politik auf der Ebene der Länder?
- b) Wann beginnt sich die staatliche, systematischeregulierung des Gesundheitswesens in der Behandlungspraxis der Bevölkerungsmehrheit niederzuschlagen, die zu diesem Zeitpunkt noch in

⁷ Tafeln zur Statistik der Österreichischen Monarchie; Statistisches Jahrbuch; Österreichisches Statistik (1880-1914).

⁸ Zvonka Zupanič Slavec, *Zgodovina zdravstva in medicine na Slovenskem: medicina skozi čas, javno zdravstvo, farmacija*. Ljubljana: Slovenska matica, 2017.

großem Umfang mit anderen informellen Mitteln (z.B. Volksmedizin, Homöopathie und anderen Heilpraktikern) behandelt wird, wobei das Vertrauen in das Wissen der Ärzte und in die moderne Medizin langsam zunimmt.

Der Besuch in Wien von Anfang August bis Ende Oktober 2024 wird daher der Sichtung der Landessanitätsberichte für die oben genannten Erbländer, der Suche nach weiteren relevanten, bisher unbekanntem staatlichen Materialien zur Gesundheitsversorgung in Krain, Kärnten und den Küstenland sowie den medizinischen Texten der Wiener Spezialbibliothek der Geschichte der Medizin gewidmet sein.

CV

Katarina Keber (geb. 1975) promovierte im Jahr 2006 an der Philosophischen Fakultät der Universität Ljubljana mit der Arbeit "Choleraepidemien in Krain und ihre Auswirkungen auf die Entwicklung des öffentlichen Gesundheitswesens". In den Jahren 1998/1999 war sie Stipendiatin des Open Society Institute für ein Masterstudium in Geschichte an der Central European University (CEU) in Budapest. Sie ist Autorin von "Die Zeit der Cholera, Choleraepidemien in Krain im 19. Jahrhundert (Založba ZRC, 2007) und Co-Autorin von "Patrie ac humanitati. Gesundheitsorganisation im Hinterland der Isonzo-Front" (Založba ZRC, 2011). Zwischen 2000 und 2003 arbeitete sie als Archivarin im Archiv der Republik Slowenien, seit 2003 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Historischen Institut Milka Kos, ZRC SAZU, und seit 2012 als Senior Research Fellow.

Im akademischen Jahr 2019/2020 war sie Gastdozentin an der Abteilung für Geschichte der Philosophischen Fakultät der Universität Ljubljana im Kurs Ausgewählte Kapitel der slowenischen Geschichte des 19. Jahrhunderts. Derzeit leitet sie ein von der slowenischen Agentur für wissenschaftliche Forschung und Innovation finanziertes Projekt mit dem Titel "Epidemien und Gesundheitswesen in Wechselwirkung. Epidemien als Problem der öffentlichen Gesundheit in Slowenien von den Pestepidemien bis zum 20. Jahrhundert" (2021-2024). Im Oktober 2021 organisierte sie ein Symposium "Epidemien und Gesundheitswesen in historischer Perspektive" am ZRC SAZU. Sie ist Mitglied der Österreichischen Gesellschaft für Sozialgeschichte der Medizin, Verein für Sozialgeschichte der Medizin.

Katarina Keber befasst sich mit der Sozialgeschichte der Medizin, insbesondere die gesundheitlichen und sozialen Verhältnisse zwischen dem 18. und dem 20. Jahrhundert im slowenischen Raum. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf der Entwicklung des öffentlichen Gesundheitswesens, der Geschichte von Epidemien und der Gesundheitspolitik in der Habsburgermonarchie und dem Königreich SHS. Sie befasst sich eingehend mit Epidemien und ihren Folgen (Cholera, Spanische Grippe, Pocken), der Einführung der Impfung, der Entwicklung der Gesundheitsgesetzgebung,

gesundheitliche Infrastruktur und der Krankenhausgeschichte, der Gesundheitsfürsorge für Kinder, der Gesundheitsfürsorge im Bergbau und in der Industrie, der Verflechtung von Gesundheits- und Sozialpolitik, der Entwicklung der medizinischen und Gesundheitsberufe und der Emanzipation von Frauen in der Medizin (Ärzte, Krankenschwestern, Hebammen). Sie befasst sich auch mit den Archiven von Gesundheitseinrichtungen und dem Problem ihrer Zugänglichkeit für die wissenschaftliche Forschung in Slowenien.

Neben zwei Monographien ist sie Autorin mehrerer Buchkapitel in Monographien, zahlreicher wissenschaftlicher und fachlicher Artikel und populärwissenschaftlicher Schriften in slowenischer, englischer und deutscher Sprache. Sie ist auch im Bereich der Popularisierung der Wissenschaft aktiv, insbesondere während der jüngsten Zeit der Covid 19-Pandemie hat Sie an zahlreichen slowenischen Fernseh- und Radiosendungen, Dokumentarfilmen und Zeitungsinterviews mitgewirkt.

Neben dem Projekt, das sie leitet, ist sie derzeit an drei weiteren Projekten beteiligt: 1) Kulturelle und historische Aspekte des Alterns: Erfahrungen, Repräsentationen, Identitäten (J6-2572, Leiterin Urška Bratož) mit einer Analyse des Sterberegisters der Pfarrei St. Peter in Ljubljana, 2) Ehrgeiz, Karrierismus, Gier, Betrug: sozio-materielle Strategien, Praktiken und Kommunikation sozialer Eliten in Slowenien in der Frühen Neuzeit (J6-2575, Leiter Dušan Kos) mit einer Untersuchung des medizinischen Inhalts der Korrespondenz von Franz Franz an Baron Kalasanc Erberg in der Vormärz und 3) Mutterschaft und Reproduktionspolitik im 19. und 20. Jahrhundert (J6-4602, Leitung Ana Cergol Paradiž) mit einer Untersuchung über den Eintritt von ausgebildeten Hebammen in das entstehende öffentliche Gesundheitssystem im 18. und 19. Jahrhundert.⁹

Bibliographie¹⁰:

KEBER, Katarina. *Čas kolere : epidemije kolere na Kranjskem v 19. stoletju*. Ljubljana: Založba ZRC, ZRC SAZU, 2007. DOI: 10.3986/9789610504436.

ŠIMAC, Miha, KEBER, Katarina. *"Patriae ac humanitati" : zdravstvena organizacija v zaledju soške fronte*. Ljubljana: Založba ZRC, ZRC SAZU, 2011.

KEBER, Katarina. Post-World War I children's healthcare in Slovenia as experienced by Angela Boškin, the first Slovenian nurse. V: DIETRICH-DAUM, Elisabeth (ur.), RALSER, Michaela (ur.), LOBENWEIN, Elisabeth (ur.). *Schwerpunkt: Medikalisierte Kindheiten : die neue Sorge um das Kind vom ausgehenden 19. bis ins späte 20. Jahrhundert*. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 2018, S. 295-303.

⁹ Liste aller Projekte:

<https://cris.cobiss.net/ecris/si/sl/researcher/17737>

¹⁰ Vollständige Bibliographie:

https://bib.cobiss.net/bibliographies/si/webBiblio/bib201_20231228_123700_24476.html

KEBER, Katarina. "O španski bolezni, hripi posebne vrste" : ljubljanska izkušnja s pandemijo španske gripe. *Acta Histriae*, 2020, jg. 28/1, S. 41-58. DOI: 10.19233/AH.2020.03.

KEBER, Katarina. Epidemija v šolskih klopih : primer španske gripe leta 1918 v osrednjeslovenskem prostoru = Epidemic on school benches : a case of Spanish flu in 1918 central Slovenia. *Kronika*, 2022, jg. 70, S. 93-102, 197-206.

KEBER, Katarina. Kranjski obrambni mehanizem za zaščito pred prvo epidemijo kolere v Evropi = Carniola's defense mechanism for protection against the first cholera epidemic in Europe. V: ŠTERBENC SVETINA, Barbara (ur.), PREINFALK, Miha (ur.). *Iz zgodovine epidemij = From the history of epidemics*. Ljubljana: Zveza zgodovinskih društev Slovenije, 2022. Letn. 70, *Kronika*, S. 79-102, 183-196.

KEBER, Katarina. Socialno-zdravstveni položaj rudarskih otrok premogovnika Leše pri Prevaljah v 19. in v začetku 20. stoletja. V: ŠKORO BABIČ, Aida (ur.), et al. *Zgodovina otroštva = History of childhood*. Ljubljana: Zveza zgodovinskih društev Slovenije, 2012, S. 450-462.

KEBER, Katarina. Die Bergleute des Kohlebergwerks Leše (Liescha) bei Prevalje (Prävali). *Carinthia I: Mittheilungen des Geschichtsvereines für Kärnten*. 2013, jg. 203, S. 277-291.

KEBER, Katarina. Zgodnje cepljenje proti črnim kozam : variolizacija v 18. stoletju in nekateri primeri v slovenskem prostoru. *Kronika*, 2023, jg. 71/1, S. 101-111. DOI: 10.56420/Kronika.71.1.05.